

Frau Präsidentin, Frau Bundesrätin, liebe Delegierte und Gäste

Wir Freisinnigen sind die Optimisten im politischen Umzug der Schweiz! Keine andere Partei baut wie die FDP auf die Chancen der Zukunft und des Fortschritts. Am extremsten für die Pol-Parteien, aber auch für die sogenannte Mitte gilt: Alle wollen sie etwas „festhalten“, bei etwas „bleiben“ oder gar das Rad der Zeit zurückdrehen. Dabei vergessen sie, wie viel sich in den letzten Jahrzehnten verändert hat, und zwar insgesamt wirklich zum Guten:

Meine Damen und Herren, vor 40 Jahren war Europa durch den eisernen Vorhang gespalten (noch für 10 Jahre – Höhepunkt des Kalten Krieges), der Gotthard-Strassentunnel würde erst in einem Jahr eröffnet, das Internet in der heutigen offenen Form und – unvorstellbar! - die Einführung des Frauenstimmrechts in Appenzell Innerrhoden liess noch ganze zwölf (!!!) Jahre auf sich warten. Meine Damen DAS FRAUENSTIMMRECHT! In den letzten 40 Jahren ist die Lebenserwartung der Frauen um über 6 Jahre gestiegen, diejenige der Männer sogar um 9 Jahre (von 72 auf 81 Jahre, das sind satte 12.4%!).

Nein, liebe Freisinnige, die Vergangenheit ist nicht so rosig, wie sie gerne romantisch verklärt und durch die anderen Parteien verkauft wird. Sie ist unsere Herkunft, und die Basis unseres heutigen Erfolges, aber dorthin wollen wir trotzdem nicht zurück. Ich will in die Zukunft und ich will ihre Chancen für die Menschen in der Schweiz packen! WIR sind die Partei des Fortschritts! „Back to the Future“, zurück in die Zukunft: Das ist vielleicht ein schmissiger Titel für einen Hollywood-Streifen, aber sicher kein Rezept, um unser schönes Land in eine erfolgreiche Zukunft zu führen.

Es gibt vielleicht nur eine Ausnahme, wo ich die Zeit zurückdrehen möchte. Die FDP hatte vor 40 Jahren noch 24 Prozent Wähleranteil. Vier Jahre später haben wir die SP überholt und waren wieder stärkste Kraft in der Schweiz. Hier, geschätzte Freisinnige, wollen wir diesen Herbst das Rad der Zeit tatsächlich zurückdrehen und die SP überholen!

Damit wir die Wahlen im Herbst gewinnen können, müssen wir die Sorgen der Menschen ansprechen. Wir wollen dabei aber nicht nur mit dem Finger auf andere zeigen, sondern auch Lösungen präsentieren, das erwarten die Menschen von der FDP.

Unsere Lösungen orientieren sich immer an den Werten Freiheit, Gemeinsinn und Fortschritt. Unsere Politik zielt darauf ab, dass die Menschen in der Schweiz ihr Leben selbst gestalten und ihre eigenen Vorstellungen verwirklichen können. Wir machen Politik zugunsten der ganzen Gesellschaft, es soll niemand zurückgelassen werden. Und wir machen Politik für die Zukunft und ermöglichen deshalb Fortschritt.

Was aber will die Schweiz?

- Die Schweiz will eine starke Wirtschaft. Wir wollen Arbeitsplätze, die Wohlstand und Perspektiven schaffen. Wir wollen den flexiblen Arbeitsmarkt stärken, bürokratische Hürden abbauen, einen Bildungs- und Forschungsplatz von Weltrang betreiben, und beim Ausbau der Infrastruktur mit der Zeit gehen. Wir wollen das Unternehmertum lohnenswert machen.
- Die Schweiz will nachhaltig finanzierte Sozialwerke und ein bezahlbares Gesundheitssystem höchster Qualität. Wir wollen sicherstellen, dass auch unsere Kinder und Enkel auf eine Rente zählen können. Wir wollen die weltbeste Medizin, und ein Gesundheitssystem mit mehr Kosteneffizienz und Eigenverantwortung, und weniger Fehlanreizen.
- Die Schweiz will eine harte aber faire Migrationspolitik. Wir wollen eine Migration zugunsten der Schweiz. Es sollen diejenigen bleiben können, die unsere Werte teilen und unsere Ordnung respektieren. Wir wollen Sozialtourismus bekämpfen, schnellere Verfahren und die Missstände im Asylbereich beheben. Wir wollen den Rechtsstaat und Grundrechte stärken und die humanitäre Tradition der Schweiz hochhalten.
- Die Schweiz will eine ökologisch, ökonomisch und sozial verträgliche Umweltpolitik. Wir wollen Massnahmen näher am Menschen, Lösungen die wirken, weniger Ideologie. Wir wollen - wir müssen - grüne Politik nun freisinniger machen!

Die Schweiz ist wie kaum ein anderes Land international vernetzt, und zwar erfolgreich. In der Weltrangliste nach Bevölkerungsgrösse liegen wir auf Rang 99, bzgl. BIP aber auf Rang 20! Dass wir als Kleinstaat wirtschaftlich ein so grosses Rad drehen, ist nicht Gott gegeben. Wir haben das im Wesentlichen einer erfolgreichen Exportindustrie zu verdanken. Sie - und letztlich auch die Binnenwirtschaft - ist existenziell auf offene Märkte angewiesen, und das gilt natürlich besonders für den europäischen Markt, in den über 50% unserer Exporte gehen.

Die Bilateralen Verträge geben den Schweizer Unternehmen im europäischen Markt einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil gegenüber Konkurrenten aus Drittstaaten. Diesen Vorteil wollen wir erhalten. Ohne institutionelle Regelung für die Entwicklung der bilateralen Verträge riskieren wir aber über kurz oder lang ihr

Ende: Es muss keine offizielle Kündigung sein, es kann durchaus auch eine Aushöhlung über Zeit sein, weil die Verträge ohne Anpassung an veränderte Gegebenheiten einfach nutzlos werden. Das dürfen [wollen] wir nicht riskieren.

Fraktion und Vorstand haben sich nach intensiver Analyse zu einem «Ja, aus Vernunft...» zum Rahmenvertrag („InstA“) durchgerungen. Das hat viele überrascht, und ich muss Ihnen ehrlich sagen, es ist nicht immer eine komfortable Position; wir werden kritisiert und angegriffen. Es ist aber die richtige Position. Interessanterweise kommen die Attacken auch nicht von den Abschottern, sondern vor allem von den Linken. Sie sind wütend, weil wir uns geweigert haben, ihnen den Schwarzen Peter abzunehmen und für sie den Totengräber des Bilateralen Wegs zu spielen.

? Levrat und Rechtsteiner – und neuerdings pflichtfertig auch schon Herr Maillard – wollen keinen Rahmenvertrag? Dann sollen sie die Verantwortung für ihr Handeln übernehmen und den Rahmenvertrag selbst beerdigen. Sie sollen dann aber auch den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern erklären, wie ihre Zukunftschancen ohne Bilaterale Verträge aussehen.

Wir haben in der Konsultation des Bundesrates klar gemacht, dass wir diesen Vertrag unterstützen. Wir brechen auch nicht in Begeisterungstürme aus bei allem, was da zu lesen steht (oder eben auch nicht...), aber das Verhandlungsergebnis ist eine absolut taugliche Grundlage, um die nächste Etappe der Bilateralen Beziehungen in Angriff zu nehmen; es ist auf jeden Fall so gut, dass wir nicht erwarten können, innert nützlicher Frist ein Besseres zu erreichen. Die Verhandlungen sind beendet, die EU ist zu keiner neuen Verhandlungsrunde mehr bereit. Es besteht aber, wie bei allen internationalen Verträgen, die Möglichkeit sich auf dem politischen Weg zusätzlich über die Interpretation des Vertrages in offenen Punkten einig zu werden. Genau solche Präzisierungen verlangen wir nun insbesondere in drei Bereichen:

- Erstens bei der Personenfreizügigkeit, verstanden als Arbeitnehmerfreizügigkeit und somit ohne die Unionsbürgerrichtlinie, wo sie über Regelungen zur Arbeitnehmerfreizügigkeit hinausgeht.
- Zweitens bei der Guillotineklausel, die als heutiger Streitschlichtungsmechanismus völlig unverhältnismässig ist. Die automatische Kündigung aller Verträge als sogenannte Ausgleichsmassnahme muss ausgeschlossen werden.
- Drittens beim Lohnschutz, der qualitativ und nicht quantitativ erhalten bleiben muss. Acht oder vier Tage? Diese Zahlenklauberei ist in Tat und Wahrheit nur ein Feigenblatt der Linken.

Leider findet die derzeitige Diskussion zum Rahmenabkommen nach wie vor im luftleeren Raum statt. Sie wird zwar in den Parteien, Verbänden, Kommissionen und Kantonen und auch in den Medien heftig geführt, aber die nächste Entscheidung kann nur durch den Bundesrat getroffen werden. Natürlich soll der Bundesrat auch den Kontext der Kündigungsinitiative berücksichtigen; er muss das Geschäft aber im richtigen Zeitpunkt in den verfassungsmässigen Prozess schicken, der dafür vorgesehen ist – bevor das Zeitfenster dafür zu ist. Nur wenn er sich dazu durchringt, den Vertrag zu paraphieren und dem Parlament eine Botschaft zuzuleiten, wird sich das Volk zu gegebener Zeit ebenfalls dazu äussern können. Dieses Geschäft ist auch ein echter Härtetest für die Konkordanz, hier wird sich zeigen, ob Konkordanz mehr ist als ein rechnerischer Machtanspruch. V.a. die Bundesräte der SVP und der SP müssen bereit sein, über ihre Parteschatten zu springen und zugunsten der Schweiz und der Menschen in der Schweiz endlich eine echte Diskussion zu ermöglichen. [Geben wir dem Geschäft doch endlich eine Geschäftsnummer!]

Liebe Freisinnige:

- Sichere Jobs durch erfolgreiche Unternehmen,
- solid finanzierte Renten,
- eine harte aber faire Migrationspolitik,
- und eine Umweltpolitik, die das Prädikat „nachhaltig“ wirklich verdient, weil sie wirtschaftlich tragbar und sozialverträglich ist

- Das sind die Themen, die uns im Herbst zum Wahlsieg führen werden. Helfen Sie mit, wir sind auf sie angewiesen: Vertreten Sie unsere Werte Freiheit, Gemeinsinn und Fortschritt, wo immer sich Gelegenheit dazu bietet. Zeigen Sie der Bevölkerung, dass wir effektive Lösungen für die Zukunft der Schweiz bieten. Zeigen Sie, dass wir die Zukunft als Chance sehen und diese Chance mit der FDP gepackt werden kann. Die Schweiz will FDP!